

schon hinter uns liegt? Müssen wir nicht sagen: uns war bange, aber wir verzagen nicht; wir standen vor einem Abgrund und waren dem Untergange nahe, und siehe — wir leben! Und wie hat sich in dieser bösen Zeit bewährt, was es heißt: eine gute und väterliche Regierung, gute Ordnung und guter Haushalt, gut Regiment und gute Obrigkeit. Der König war fern von seinem Lande und doch ging in seinem Sinne, nach seinen weisen Anordnungen Alles fort, fast in gewohnter und ungestörter Ordnung. Nicht umsonst ist es gesagt: Ein Regent, den der Herr lieb hat, dem giebt er einen weisen Kanzler und läßt ihm wohl gerathen. Ja, die Männer seines Vertrauens haben treulich ausgehalten in einer schweren Zeit, um König und Vaterland haben sie sich hohes Verdienst erworben, in der sächsischen Geschichte werden ihre Namen nicht vergessen werden, ihnen ist das Vaterland die höchste Anerkennung und den höchsten Dank schuldig. Und so wollen wir denn mit festem Schritte fortschreiten auf der Bahn, auf welcher unser König uns vorangeht. Was er gelobt und versprochen hat, das wird er halten. In Sachsen heißt es: Ein ehrlicher Mann hält sein Wort, ein deutscher Fürst bricht seine Verträge nicht. Und darin wollen wir ihm treu zur Seite stehen. Hat er Opfer zu bringen, so wollen wir sie ihm tragen helfen; fühlt er die Last und Schwere der Regierung, so soll es unser Bestreben sein, sie ihm zur Freude zu machen. Ja, es ist ein theueres, werthes Wort, welches er gestern zu uns gesprochen hat, daß die unerschütterliche Treue, welche unser Volk gegen sein angestammtes Fürstenhaus bewiesen, kein leerer Schall ist. Die Welt mag es sehen und erkennen, daß es noch Länder giebt, in welchen die deutsche Treue noch etwas werth ist. Und so lassen Sie uns denn getrost unser Tagewerk beginnen und mit Muth und Zuversicht den Dingen ins Auge schauen, die da kommen werden! Soll das neue Werk gelingen, so ist dabei Vieles in unsere eigene Hand gelegt. Gott aber, der Allmächtige, gebe Segen und Gedeihen, Er verleihe unserem König noch eine lange glückliche Regierung, Er nehme das ganze königliche Haus in seinen gnädigen Schutz; uns Allen aber schenke er Kraft und redlichen Willen zur Erfüllung unserer Pflichten!

Vizepräsident Oberbürgermeister Pfotenhauer: Herr Präsident, ich bitte ums Wort. — Meine hochgeehrtesten Herren! Ich glaube mich nicht in der Voraussetzung zu irren, daß es Ihnen insgesammt, wie mir ein Bedürfnis ist, die Uebereinstimmung unserer eigenen Empfindungen und Ueberzeugungen mit denen, die der Herr Präsident soeben aussprach, zu betheiligen, daß wir, wie er, unsere Freude, unseren Dank, unsere Hoffnung einmüthig aussprechen. Unsere Freude zunächst über die Wiederkehr des ersehnten Friedens, die Wieder- und Rückkehr unseres theueren Königs und All' der Seinen;

unseren Dank allen Patrioten, die in dieser bedrängnißvollen Zeit treu an ihrer Pflicht gehalten, unseren wärmsten, innigsten Dank unserer braven vaterländischen Armee; unsere Hoffnung aber endlich auf eine gedeihliche Zukunft auch in den neuen Bahnen, die wir eingeschlagen haben, auf welchen uns als leuchtendes Vorbild unser erhabener König und Herr vorangeht. Habe ich mich also, wie ich voraussetze, in dieser meiner Erwartung nicht geirrt, so ersuche ich Sie, zu Constatirung dessen sich mit mir von Ihren Plätzen zu erheben.

(Geschicht.)

Staatsminister von Friesen: Ich bitte um die Erlaubniß, im Namen der Regierung dem verehrten Herrn Präsidenten für die Anerkennung aufrichtig zu danken, die er uns hat zu Theil werden lassen. Wir sind uns aber wohl bewußt, daß wir Alle nur unsere Pflicht gethan haben und weiter Nichts.

Präsident von Friesen: Unsere Tagesordnung beginnen wir damit, daß ich die Königl. Prinzen, Se. Königl. Hoheit den Herrn Kronprinzen und Se. Königl. Hoheit den Herrn Prinzen Georg gehorsamst ersuche, in Gemäßheit des Artikels 82 der Verfassungsurkunde den vorgeschriebenen Handschlag zu geben.

(Geschicht.)

In gleicher Weise ersuche ich den Herrn von Böhlau, der in der vorigen Sitzung nicht anwesend war, den Handschlag abzulegen.

(Geschicht.)

Die Herren von Beschwitz, von Miltitz, von Watzdorf-Störmthal haben bereits Urlaub erhalten.

Außerdem entschuldigt sich für die heutige Sitzung Herr Bürgermeister Dr. Koch aus Leipzig wegen Unwohlseins, obgleich in Dresden anwesend; ebenso Herr Oberhofprediger Dr. Liebner wegen Unwohlseins. Weitere Entschuldigungen liegen nicht vor, auch keine Beurlaubungen. Wir können daher mit dem Registrandenvortrag beginnen:

(Nr. 1.) Allerhöchstes Decret vom 15. November 1866, die Ernennung der Präsidenten beider Kammern und der Stellvertreter derselben betreffend.

Präsident von Friesen: Das Decret ist vorzutragen

(Geschicht.)

Das Decret wird der Zweiten Kammer mitgetheilt und kommt dann zum Druck.

(Nr. 2.) Allerhöchstes Decret vom 15. November 1866, die wegen des Landtagsausschusses zu Verwaltung der Staatsschulden zu veranstaltende Wahl betreffend.

Präsident von Friesen: Ich bitte vorzulesen.

(Wird verlesen.)

Dieses Allerhöchste Decret ist der Zweiten Kammer mitzutheilen und gelangt dann zum Druck. Die Wahl